

HERPHAIStOS

Internationale
Zeitschrift für
Metallgestalter

7/8
2015



Thomas Kalbitz
Hammerbetreiber

TOBIASHAMMER



Seine spannenden
Museums-Führungen
sind legendär

Besuch in Ohrdruf zum 32. Schmiede-Symposium

500 JAHRE GESCHICHTE MIT KUPFER UND EISEN

Oben: Steffen Aurin baut aus Edelstahl Füße für seine Sitzbank, in die später die hinten stehenden Kupferstäbe eingezogen werden

Unten: Das Blechwalzwerk mit seinem riesigen Schwungrad kann bei den Führungen in Bewegung gezeigt werden

Was hat das Technik-Denkmal Tobiashammer in Ohrdruf bei Gotha, was andere Schmiedemuseen nicht haben? Es ist das jährlich veranstaltete Symposium, das immer wieder aktive Metallgestalter aus mehreren Ländern für eine Arbeitswoche zusammenführt. 2015 war der junge Nepalese Sujeet Shakya weitgereister Demonstrator in einer Metall-Disziplin, die den Tobiashammer einst berühmt gemacht hat: im Kupfertreiben. »Kupfer und Eisen« hieß das Thema zur 32. Auflage des Symposiums



Die weiteren Teilnehmer beim Symposium Ende April waren sorgfältig ausgewählt worden: Senior war Helmut Gosdschick aus Birkenfelde bei Berlin. Bereits lange im Rentenalter, beschäftigt sich Gosdschick mit naturnahen Darstellungen – meist im Miniaturformat. Bei dem Symposium stellte er den Kreislauf des Lebens dar. Ein Pillendreher-Käfer erfüllte diesen Zyklus in verschiedenen Lebensphasen. Das Material für Gosdschick war dieses Mal Edelstahl.

Mit dem gleichen Grundmaterial arbeitete am Schiedefeuher Steffen Aurin aus Bischofswerda. Seine Sitzbank »Kubischer Schwung« hat drei Edelstahlstützen, durch die Kupferstämme geschoben wurden.

Die künstlerische Komponente lieferte Jörg Bochow von der Kunsthochschule Halle. Er ist praktischer Instruktor auf Burg Giebichenstein. Seine minimale Verformung zweier Kupfer-Brammen verblüffte die Besucher.

Zwei reine »Kupfer-Meister« waren mit Falk Nothnagel aus Altersbach in Thüringen und eben Sujeet Shakya aus Nepal dabei. Beide zeigten Kupfertreibarbeiten in Vollendung und blieben bei der Wochenarbeit thematisch in ihren heimatlichen Gefilden: Nothnagel formte ein Wappen für Ohrdruf mit dem Erzengel Michael in der Mitte und Shakya das Gesicht des Buddha. Wir stellen alle Arbeiten im »Schaufenster« dieser HEPHAISTOS-Ausgabe vor.

Die Schreckensnachricht von schweren Erdbeben in Nepal erreichte den jungen Künstler wenige Stunden nach seiner Ankunft in Ohrdruf über die Medien. Sofort bemühten sich die Organisatoren des Symposiums um Nachrichten aus Kathmandu, der Hauptstadt des Landes. Sie erfuhren schnell, dass der Familie des jungen Nepalesen nichts passiert war, obwohl seine Heimatstadt beim Beben erheblich beschädigt wurde.

Eisen und Kupfer begleiten die mehr als 500-jährige Geschichte des Tobias-



hammers. Ein Tobias Albrecht kaufte 1592 den damals schon bestehenden Hammer und gab ihm seinen bis heute verwendeten Namen. Werkzeuge aus Eisen wurden lange Zeit an den drei wassergetriebenen Fallhämmern im Tobiashammer hergestellt: Sensen, Sicheln, Pflugscharen, Lanzen und Schwerter. 1783 änderte sich das schlagartig. Die Betreiber bekamen die Genehmigung des Grafen von Hohenlohe, an den Fallhämmern Kupfer zu verarbeiten. Waschkessel, Brauereigeräte, Töpfe, Kannen, Pfannen und Kesselpauken wurden am Schwanzhammer getrieben.

Vier Wasserräder laufen am Tobiashammer. Eine funktionierende Besonderheit ist das historische Blechwalzwerk. Ein schnelles Wasserrad treibt die Welle an, ein riesiges Schwungrad nimmt die Kraft auf und überträgt sie auf die Walzelle. Das warme Material wird durch die Walzen geschoben. Auf die Dauer von etwa drei Sekunden ist das große Schwungrad in der Lage, 800 kW auf die Walzen zu übertragen. Während das Walzblech wieder zurücktransportiert wird, nimmt das Schwungrad erneut Tempo auf, der nächste Walzgang kann beginnen. Bei den »kalten« Vorführungen vom heutigen Betreiber Thomas Kalbitz kann man diesen Vorgang heute nach wie vor bewundern.

Der Tobiashammer ist noch heute mit einer Schmiede, großen Glühöfen und einem Poch- und Schleifwerk ausgestattet. In einer Halle auf der anderen Seite des Fließchens Ohra ist eine der größten Dampfmaschinen Europas untergebracht. Die Zwilling-Tandem-Reversier-Dampfmaschine wurde 1920 gebaut, hat ein Gesamtgewicht von 305 Tonnen und erzeugte in der Maxhütte Unterwellenborn bis 1985 etwa 12.000 PS Leistung. Ein Rundgang auf dem fast zwei Hektar großen Gelände lohnt sich aber nicht



Fotos: Edoia und Gerd Weber, Peter Egnoff

nur wegen der historischen Maschinen und Hämmer. Es gibt überall verteilt auch die Arbeiten von 32 Tobiashammer-Symposien zu bewundern. Darunter sind solche von Größen wie Alfred Habermann, Achim Kühn, Christoph Friedrich und Josef Bzdok zu sehen. Seit einigen Jahren wird im Vorfeld des großen Symposiums auch ein Workshop für Schüler am Gymnasium Ohrdruf

durchgeführt. Schmiedemeister Ralf Greiner aus Gebersdorf nimmt dabei Workshop die jungen Leute unter seine Fittiche. Darüber hinaus gibt es nun schon zum dritten Mal den »Tag des Lehrlings«. Auszubildende aus der Fachrichtung Konstruktionstechnik dürfen an diesem Tag unter Leitung von Schmiedemeister Holger Haase aus Weimar an der Esse und am Amboss arbeiten.

Ganz oben: die fünf Teilnehmer am Symposium und die Offiziellen bei der Abschlussveranstaltung

Oben: Besuchergruppe im historischen Teil des Tobiashammers schauen Steffen Aurin bei der Arbeit zu

Links: Ein Schwanzhammer zum Schmieden und ein Kupfertreibhammer sind voll betriebsfähig

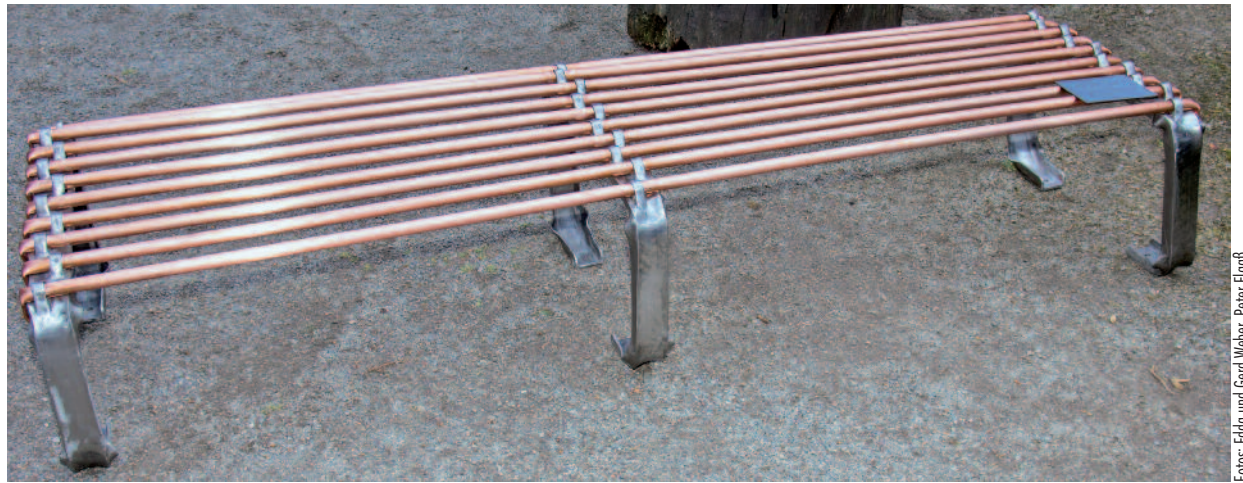
Info:

Tobiashammer Ohrdruf
Suhler Straße 34
D-99885 Ohrdruf/Thüringen
Tel. +49 (0)3624/402792
oder 402329
www.tobiashammer.de –
hier werden vielfältige
Angebote für Besucher
beschrieben, die auch
gebucht werden können.



Steffen Aurin, Bischofswerda (D)

Beim Tobiashammer-Symposium Ende April hat sich der Metallgestalter eine sehr aufwendige und kräftezehrende Arbeit vorgenommen. Die drei Stehbügel der Bank sind aus Edelstahl-U-Eisen und wurden im Schmiedefeuer warm gebogen und geschlitz. In die geweiteten Ösen wurden die Stäbe aus Kupfer-Vollrundmaterial gesteckt und durch eine Quetschung dauerhaft befestigt.



Fotos: Edda und Gerd Weber, Peter Eißel



Sujeet Shakya, Kathmandu (NP)

Der junge Kupferschmied aus dem Himalaya bereicherte das 32. Tobiashammer-Symposium mit einem religiös-weltanschaulichen Buddha-Portrait, gefertigt in seiner heimatischen Tradition. Shakya sitzt bei der Arbeit direkt auf dem Boden. Tiefe bringt er in seine Darstellung, indem er das Kupferblech in eine dicke Teermasse bettet, die gelegentlich wieder mit dem Brenner etwas weicher gemacht wird. Die Tiefe wird nach dem Treiben noch verstärkt durch eine Oberflächenbehandlung mit Wärme und Säure.



Jörg Bochow, Halle/Giebichenstein (D)

Der Metall-Werkstattmitarbeiter der Kunsthochschule Halle auf Burg Giebichenstein nahm sich beim diesjährigen Tobiashammer-Symposium eine äußerst minimalistische Arbeit vor. Zwei schwere achteckige Kupferblöcke quetschte er unter der Presse gezielt, sodass die Materialveränderung an den beiden Blöcken zueinander in Korrespondenz steht. Mit der Brennerflamme und einer leichten Säure erzeugte er eine Patina, die die Veränderung und die Kanten besonders zur Geltung kommen lässt.



Falk Nothnagel,
Altersbach (D)

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Falk Nothnagel mit Kupfertreiarbeiten. Der Kunstschmied und Metallgestalter war deshalb ein Kandidat für das Symposium am Tobiashammer. Denn dieses Jahr lautete das Thema: Eisen und Kupfer. Der Altersbacher Schmied trieb in eine fast metergroße Kupferplatte den Erzengel Michael, der im Wappen der Gemeinde Ohrdruf zu finden ist. Klassische Zierelemente und der Schriftzug »Ohrdruf« in gebrochener deutscher Schrift zieren seine Arbeit.



Helmut Gosdschick, Birkenfelde (D)

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Gosdschick mit natürlichen Darstellungen von Tieren im Kleinformat in Eisen, Titan und Edelstahl. Besonders Käfer haben es ihm angetan. Für das Tobiashammer-Symposium hat er sich einen Lebenszyklus ausgedacht. Auf einer welligen Grundplatte rollt ein Skarabäus-Käfer seine Nachwuchs-Kugel zum Ziel. Dort stirbt er, aus der Kugel erwächst das neue Leben, die nächste Generation macht sich auf den Weg. Der Käfer ist aus einem Stück Kupfer herausgearbeitet.



Die Tobiashammer-Reportage finden Sie auf Seite 12f.

